

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Bsp. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 151.

Donnerstag, den 1. Juli 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Arras fanden größere feindliche Unternehmungen auch gestern nicht statt. Hingegen machten wir in der Vertreibung des Gegners aus den Grabenstellungen, die er im Laufe seiner wochenlangen Anstrengungen uns zu entreißen vermochte, weitere Fortschritte. Ein feindlicher Vorstoß im Sahyrisch (nördlich Curie) wurde abgewiesen. Durch fortunterbrochene Angriffe auf den Maas Höhen westlich des Sparges versuchte der Gegner seit dem 26. abends vergeblich die von uns eroberten Stellungen wieder zu gewinnen. Auch gestern unternahm er vier heftige Vorstöße, die sämtlich unter großen Verlusten scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Angriffe an der Gniza-Lipa machten Fortschritte. Ostlich und nordöstlich von Lemberg ist die Lage unverändert. Zwischen dem Bug und der Weichsel erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Gegend bei Komarow, Samocz und den Nordrand der Waldwiderung des Kanew-Abchnittes. Auch auf dem linken Brückenkopf in Gegend Sawichos und Ojarow hat der Feind den Rückzug angetreten. Ein feindliches Flugzeug wurde hinter unserer Linie zum Landen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 29. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellesfront griff der Feind am 28. Juni nachmittags bei der Burnu nach heftigem Artilleriefeuer dreimal unseren linken Flügel an, wurde aber jedesmal mit außerordentlichen Verlusten zurückgeschlagen, ohne einen Erfolg zu erzielen. Bei Seddül-Bahr griff der Feind, nachdem er

in der Nacht vom 27. zum 28. Juni bis zum Morgen unsere Schützengräben auf dem rechten Flügel mit schwerer Artillerie beschossen hatte, am 28. Juni morgens diesen Flügel an. Wir warfen ihn durch unseren Gegenangriff zurück. Auch durch seine in derselben Nacht gegen unseren linken Flügel gerichteten Angriffe erzielte der Feind keinen Erfolg. Am Nachmittag versuchte der Feind gegen unser Zentrum einen Angriff, der leicht zurückgewiesen wurde. Wir eroberten durch einen Gegenangriff zwei Linien

Sie schützten uns vor ferozender Feindeshand
Und starben als Helden in fremdem Land.

Ehren-Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Unteroffizier Wilbert Ier aus Weilburg.
Inhaber der Hess. Tapferkeitsmedaille.
Musketier Ad. Albert Kohl aus Schupbach.
Gefreiter Theodor Feith aus Obershausen.
Arm.-Soldat Bernhard Massengeil aus Münster.
Musketier Ad. Lant aus Weyer.
Wehrmann August Brombach aus Hirschhofen.
Seesoldat Heinrich Hagbach aus Schupbach.
Landsturmann Aug. Haibach aus Ernsthausen.
Kriegsfr.-Unteroffiz. Wilh. Heinrich aus Weilburg.
Erf.-Ref. Carl Frick. Göbel aus Niedershausen.
Gefreiter Joh. Philipps aus Dillhausen.
Erf.-Ref. Adolf Emmerich aus Edelsberg.
Offizier-Stellvert. Willi Greve aus Weilburg.
Fejzer Robert Bloch aus Arfurt.

Schützengräben. Unsere anatolischen Batterien nahmen wirksam an dem Kampfe auf dem linken Flügel bei Seddül-Bahr teil und trugen beträchtliche Erfolge davon, indem sie dem Feinde schwere Verluste zufügten. Dieselbe Batterie brachte feindliche Batterien auf der Spitze von Telle zum Schweigen. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den feindlichen Flugplatz auf Demnos. — Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Besonderes ereignet.

mit zwei mächtig großen Räumen im ersten Stock, an die sich dann noch ein Zimmer für etliche Buchhalter oder Korrespondenten schloß.

Bei den Leuten, die ihn nur oberflächlich kannten, galt der Bankier denn auch lediglich für einen Börsenspekulanten, der augenscheinlich immer mit ganz besonderem Glück operiert hatte, da er ohne allen Zweifel über ein sehr bedeutendes Vermögen verfügte. Auch mit Grundstückstransaktionen von erheblichem Umfange sollte er sich des öfteren befassen haben. Und immer waren diese Geschäfte, bei denen schon so viele andere den Hals gebrochen hatten, zu seinen Gunsten ausgegangen.

Man wußte, daß er einen prächtigen Landsitz an der Ostseeküste besaß; aber niemand konnte sich ihn so recht als den Schloßherrn von Buchwalde vorstellen. Denn das Äußere eines behäbigen oder feudalen Landadelmannes hatte er sicher nicht. Wie er da an diesem herrlichen Sommertage in dem fast ärmlich eingerichteten Kontor vor seinem mächtigen Schreibtisch aus Kiefernholz saß, waren seine Gedanken auch gewiß weit genug entfernt von irgendwelcher Sehnsucht nach den idyllischen Reizen der Natur. Er war ein großer, ungeschlachter Mann mit plumpen Gliedern, einem mächtigen Kopfe und schwammig aufgedunsenen Wangen. Seine Augen waren auffallend klein und von wenig gewinnendem Ausdruck, sein Hände die eines Plebejers. Auch in seiner Kleidung trat ein Bestreben, den Gentleman hervorzuführen, kaum zutage. Sie schien mehr den Anforderungen der Bequemlichkeit als den Vorschriften der neuesten Mode Rechnung zu tragen, und wenn man wollte, konnte man sie sogar recht spießbürgerlich nennen. Alles in allem machte Paul Volkhardt am ehesten den Eindruck eines Emporkömmlings aus dem Handwerker- oder Kleinhandlertum. Er sah weder sehr sympathisch noch geradezu bössartig aus — eine Erscheinung, dergleichen man in den Straßen einer Großstadt auf Schritt und Tritt begegnet, ohne sie besonderer Beachtung wert zu halten.

Er hatte einen Stoß von Papieren vor sich liegen, die er flüchtiger Durchsicht unterzogen hatte. Nun drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingelleitung. Ein Buchhalter trat ein, blieb in der Nähe der Tür stehen

Russische Schandtaten in Armenien.

Konstantinopel, 20. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Vorstoß der in der kaukasischen Front kämpfenden türkischen Truppen schreitet immer fort. In der Gegend von Wan gehen sie ebenfalls vorwärts, indem sie die Russen zum Rückzug zwingen und die armenischen Banden, die sich mit den Russen vereinigten, fortwährend vertreiben. — In dieser Gegend begehen die Russen und Armenier die undenkbarsten Schandtaten, Frauen, ob jung oder alt, werden vielfach durch Russen und Armenier vergewaltigt und dann ermordet. Vor kurzem griffen russische Abteilungen und armenische Banden im Dorfe Afsulat, Bezirk Nevrus eine größere Anzahl Auswanderer an, töteten alle Männer und sperrten dann etwa 600 Frauen und Kinder in ein großes Haus ein; von diesen haben die russischen Offiziere zuerst, was sie zur Befriedigung ihrer Gellüste gut fanden, ausgesucht und den Rest von den armenischen Banden durch Bajonettstiche ermorden lassen. Von 180 000 Muslimen, die das Wilajet Wan bewohnen, haben sich kaum 30 000 retten können. Der Rest blieb den Nordruten der Russen und Armenier ausgeliefert, ohne daß man bis jetzt über deren Schicksal etwas erfahren konnte. — Die Russen bilden Bataillone aus den von ihnen gewonnenen Armeniern. Am 9. Juni gingen armenische Banden in der Stärke eines Regiments, begleitet von russischen Truppen verschiedener Waffen, von Adiljowaz in der Richtung nach Aghlat (am Nordufer des Vansees), vor. Westlich von Aghlat stießen sie auf türkische Truppen und mußten eilig zurückgehen, indem sie 300 Tote zurückließen, wovon 3 Offiziere. Ein Bataillonskommandeur, zwei Offiziere und eine große Anzahl Soldaten fielen als Geiseln in die Hände der türkischen Truppen.

Die amerikanischen Munitionslieferungen.

Berlin, 29. Juni. (Str. Bln.) In der heutigen Ausgabe des „Tag“ veröffentlicht der Geheimrat Meyer-Gerhard, der auf Wunsch des deutschen Votschafters in Washington der hiesigen Regierung über die in den Vereinigten Staaten herrschende Stimmung Bericht erstattet, einen Artikel, in dem es zur Frage der Munitionslieferungen wie folgt heißt: „Es ist leider nicht zu bestreiten, daß Aufträge über Lieferungen von großen Munitionsmengen an die Gegner Deutschlands in den Vereinigten Staaten übernommen und zur Ausführung gebracht worden sind. Ich habe allerdings den Eindruck, daß man in Deutschland geneigt ist, den Umfang der Aufträge für die Munition mit dem der ausgeführten Lieferungen zu verwechseln. Bisher ist ein noch nicht sehr großer Teil der Bestellungen zur Ausführung gelangt. Der ungewöhnlich große Umfang der Aufträge

und wartete in respektvollem Schweigen auf die Anrede seines Chefs.

„Haben Sie die Kontrakte fertig, deren Ausarbeitung ich Ihnen aufgetragen habe?“ fragte dieser endlich, den Untergebenen mit einem flüchtigen Blick streifend.

„Ja wohl, Herr Volkhardt, hier sind sie! Ich habe mich genau an Ihre Instruktionen gehalten, und ich glaube, es ist alles in Ordnung.“

„Das will ich hoffen! Es handelt sich um wichtige Dinge, wie Sie wissen. Ich werde die Papiere durchsehen. Legen Sie sie hierher! Aber ich wünsche während der Arbeit unter keinen Umständen gestört zu werden. Wer auch immer nach mir fragen und den Wunsch äußern mag, mich zu sprechen, er muß unbedingt abgewiesen werden! Auch von Ihnen oder den anderen will ich mit keiner Frage behelligt werden! Haben Sie verstanden?“

„Sehr wohl, Herr Volkhardt! Wenn jemand kommt, werden wir sagen, daß Sie ausgegangen seien und keinesfalls vor zwölf Uhr zurückkommen würden. Haben Herr Volkhardt sonst noch etwas für mich?“

Der Befragte schüttelte den Kopf und machte eine entlassende Handbewegung. Sobald der Buchhalter hinaus war, stand Volkhardt auf und verschloß die Tür, durch die jener sich entfernt hatte. Auf den ersten Blick erschien diese Tür wie jede andere; aber bei genauerem Hinsehen würde man entdeckt haben, daß sie mit einer weißlackierten Stahlplatte belegt war wie die Tür eines Tresors. Der sogenannte Bankier mußte also sehr triftige Gründe haben, sein Privatkabinett ebenso sorgfältig gegen Diebe wie gegen unerwünschte Späher und Horcher zu schützen.

Die eine Wand des Zimmers war fast ganz bedeckt von einem bis nahe an die Decke reichenden Bücherregal. Aber es war ein Bücherregal von ganz eigenartiger Beschaffenheit; denn sobald Volkhardt auf einen hinter einem der Bücher befindlichen Knopf gedrückt hatte, ließ sich die mittlere Partie des Gestells mit allen darauf befindlichen Büchern mühelos wie eine Tür aufklappen, und man erhielt Einblick in einen Nebenraum von ungemein luxuriöser Ausstattung, einem Gemach mit allen Attributen eines vornehm eingerichteten Arbeitszimmers.

Unter falscher flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(4 Fortsetzung.)

„Ach, liebste Mama, ich bin so froh! Das Erlenschloß hat Herrn von Malzyn ausgezeichnet gefallen, und soweit es von ihm abhängt, wird er es gewiß nehmen. Nun werden wir doch endlich einen Menschen in unserer Nähe haben, mit dem sich hier und da ein wenig plaudern läßt!“ Jäztlich streichelte die Mutter die glühende Wange ihres Töchterchens. „Wie aufgeregt du aussiehst, Kind, und wie glücklich! Bedeutet es dir denn wirklich ein so großes Ereignis, daß dieser junge Herr sich hier festhaken zu machen gedenkt?“ Gerda barg das Gesicht an ihrer Brust und flüsterte: „Ach ja, Mama, mir ist, als wäre mir noch nie ein größeres Ereignis widerfahren! Tue ich unrecht daran, es dir einzugestehen?“

Frau Volkhardt drückte ihr geliebtes Kind fest an sich; aber sie blieb ihr die Antwort schuldig.

Nur in der Stille ihres bangenden, kummervollen Herzens klang es:

„Ich kann nichts mehr tun! Möge denn Gottes Wille geschehen! Und möge er meinem armen, schuldlosen Kinde gnädig sein!“

3. Kapitel.

Paul Volkhardt.

Das Geschäftslokal der Firma Paul Volkhardt & Co. lag in einem jener großen Häuserblöcke, wie sie neuerdings in Berlin vielfach entstanden sind, um lediglich für Waren- und Kontorzwecke vermietet zu werden. Um einen Bankbetrieb im gewöhnlichen Sinne des Wortes konnte es sich bei der genannten Firma allerdings wohl kaum handeln. Denn obwohl Herr Paul Volkhardt der Schauer und alleinige Eigentümer des großen Hauses war, begnügte er sich doch für seine eigenen geschäftlichen Zwecke

lediglich zum Zwecke der Munitionslieferungen muß von allen denen, die den Wunsch nach freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Herzen tragen, aufrichtig bedauert werden. Zur richtigen Beurteilung des amerikanischen Volkes ist aber zu bemerken, daß es in seiner überwiegenden Mehrheit die Munitionslieferungen mißbilligt. Wenn es zu einer Volksabstimmung kommen würde, so ist mir versichert worden, würde sich die Mehrheit des amerikanischen Volkes gegen die Lieferung von Munition aussprechen.

Die New Yorker Rundgebung.

Aus englischen Blättern ist bereits über die wichtige Rundgebung in New York berichtet worden, in deren Mittelpunkt ein Vortrag Bryans stand. Es war dort gesagt worden, daß der 12 500 Personen fassende Saal des Madison-Square-Garden überfüllt war. Daß der Jubel und der Beifall für die Aufrechterhaltung des Friedens ein, geht aus dem folgenden, verspätet eingetroffenen Radiotelegramm unseres New Yorker Vertreters hervor:

New York, 25. Juni. (Etr. Presst.) Die Friedensfreunde veranstalteten eine bemerkenswerte Rundgebung, zu der nach polizeilicher Schätzung achtzigtausend Personen erschienen waren, die ganze Straßenzüge besetzten. Die Teilnehmer waren vornehmlich Deutsche und Irländer. Bryan trat lebhaft für die Aufrechterhaltung des Friedens ein. Die Rundgebung ist die größte seit Jahrzehnten und machte tiefen Eindruck auch bei der amerikanischen Presse.

Der Rückzug der Italiener aus dem Innern Libyens.

Berlin, 30. Juni. (Etr. Bln.) Holländische Reisende, die aus Niederländisch-Indien kommen, berichten, sie hätten in Suva erfahren, daß die Italiener bei ihrem Rückzug aus dem Innern Libyens nach der Küste 1600 Tote und über 3000 bis 4000 Verwundete verloren hätten.

Eine russische Milliarde-Anleihe in London.

Petersburg, 30. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Eine kaiserliche Verordnung ermächtigt den Finanzminister, kurzfristige Staatsanleihe für 50 Millionen Pfund Sterling auf dem Londoner Markte zu begeben. Die Staatsbank hat eine Vorschrift erlassen, Gold nicht mehr in Umlauf zu bringen, sondern die Staatsbank zuzuführen.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

2. Juli 1815. — Vor hundert Jahren.

Die Kämpfe der Verbündeten gegen die Franzosen mußten auch an diesem Tage fortgesetzt werden. General Vandamme war es, der sich gegen Zietzen und Thielmann wandte und bei Sepres das Vorrücken der Preußen zu verhindern suchte. Indes waren die Franzosen so wenig erfolgreich, daß am Spätabend ein Abgesandter Vandammes bei Zietzen erschien, um einen Waffenstillstand anzubieten. Diesen wies Zietzen zurück, da man in Paris nicht auf die preussischen Forderungen, insbesondere nicht auf die Übergabe von Paris, eingehen wollte. Am selben Tage wurde die Festung Velfort von General Colloredo eingeschlossen. Seltsamerweise konnten in diesem Kriege, auch nachdem in und um Paris alle militärischen Operationen eingestellt waren, die Festungen ihren Krieg weiter führen, so daß noch Monate vergingen, bis überall Ruhe eintrat.

Die 2. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 47.

Am 18. November hatte die . . J.-D. nach einem Vormarsch aus westlicher Richtung die Russen gegen Lodz zurückgerängt. Die . . J.-B. hatte hierbei den Nordteil eines etwa 2—3 Kilometer breiten Waldes erreicht, der sich noch etwa 4 Kilometer weit nach Süden erstreckte. Die südliche Hälfte des Waldes hielten die

Russen noch besetzt, als die Dunkelheit hereinbrach. Die . . J.-D. setzte ihren Angriff weiter fort und stieß bis zum Südbende des Waldes durch, der in einem nur etwa 1 Kilometer schmalen Streifen auslief. Die Nachbarkruppen der Infanteriebrigade waren auf starken Widerstand gestoßen und befanden sich deshalb noch 4 Kilometer hinter der weit nach Süden vorspringenden Waldecke. Die Lage der Infanteriebrigade war schwierig, da ihre Stellung an dem Rande des teilweise vorgetriebenen Waldes von zwei Seiten umklammert war. Die russische Infanterie lag meist nicht weiter als 300 Meter vom Waldband entfernt und hatte sich über Nacht stark eingegraben. Der Besitz des Waldes war aber für das Fortschreiten des Angriffs der Anschließtruppen von größter Wichtigkeit. Um der Infanterie hierbei einen Rückhalt zu bieten, erhielt die 2. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments 47, Batterieführer Hauptmann Schilling, nachts Befehl, vor Tagesanbruch unter dem Schutze der Dunkelheit an der Südbende des Waldes in Stellung zu gehen. Der Wald war dort außerordentlich dicht, sodaß die Geschütze durch die Bedienungsmannschaften bis an den vordersten Rand vorgeschoben werden mußten. Hierbei begann schon das feindliche Infanteriefeuer aus der Front und der rechten Flanke. Die Hälfte der Batterie hatte an der Waldecke die Front nach Süden, die andere Hälfte nach Westen. Die feindlichen Infanteriegeschosse durchschlugen bei der nahen Entfernung die Schutzhilde, sodaß noch vor der Feuereröffnung starke Verluste eintraten. Die Bedienung tat aber trotzdem unerschrocken ihre Pflicht, sodaß es bald gelang, sowohl die im Süden wie im Westen liegenden russischen Schützen zum Schweigen zu bringen. Hierdurch wurde die 1. Kompanie des Infanterie-Regiments . . entlastet, die dicht vor der Batterie im Schützengraben lag und ganz allein mit der Batterie zusammen den wichtigen Punkt zu halten hatte. Die nächsten Anschließkompanien lagen nach beiden Seiten hin etwa 600 Meter entfernt an dem weit zurückgebogenen Waldband. Bald nachdem die Batterie die erste Gefahr abgewehrt hatte, begann russische leichte und schwere Artillerie ein konzentrisches Feuer auf die Batterie, für die es eine Deckung nicht geben konnte. Bis 12 Uhr mittags dauerte das Feuer ohne Unterbrechung an. Der Batterieführer war gezwungen, das Feuer einzustellen und den Mannschaften zu befehlen, sich so gut als möglich zu decken, da die Verluste sich immer mehr häuften. Kurz nach 12 Uhr verstummten die russischen Batterien und von Süden her gingen die russischen Schützen, gefolgt von dichten Unterstützungstruppen, zum Sturm vor. Schnell wurde die arg verminderte Bedienungsmannschaft wieder an die Rohre gerufen und unter dem ungeschwächt aufgenommenen Feuer der Batterie brach der feindliche Sturmangriff unter ungeheuren Verlusten zusammen. Da vereinigte die russische Artillerie nochmals ihr Feuer auf die Batterie, das erneut zum Auffuchen der Deckung zwang. Die Stellung der eigenen Infanterie schien unhaltbar, sie mußte zum Teil in den Wald zurückgezogen werden. Bis 3 Uhr nachmittags hatte die Batterie 20 Mann an Toten und Verwundeten verloren, weit mehr als die Hälfte ihres in der Feuerlinie liegenden Bestandes. Die Geschütze hatten durch Sprengstücke und Sand stark gelitten, sodaß ein Teil der Verschlässe sich nicht mehr bewegen ließ. Ein Schutzhild war von 28 Kugeln durchschlagen. Da schweigend um 3 Uhr nachmittags die russische Artillerie zum zweiten Male und kurz darauf sprangen die im Westen liegenden russischen Schützen zum Sturm auf, gleichzeitig unterstützt durch das flackernde Feuer der im Süden liegenden russischen Infanterie. Kaum mehr als ein bis zwei Mann standen bei den einzelnen Geschützen noch zur Verfügung, aber die wußten, welche verantwortungsvolle Aufgabe ihrer Batterie zufiel. Das Feuer der Batterie lebte sofort mit derartiger Heftigkeit auf, daß die Russen nicht viel mehr als hundert Meter an Boden gewannen, und abermals unter furchtbaren Verlusten zurückgeworfen wurden. Der Tag ging zur Neige. Der Besitz des Waldes war gesichert. Von der Bedienung hatte sich am meisten Unteroffizier Baus und Gefreiter Eisenträger ausgezeichnet.

Etwas wie Bosheit schien in den Augen des andern zu glitzern.

„Nein, bis jetzt nichts! Sie waren jedenfalls sehr töricht, sich nicht der Hilfe der Polizei zu bedienen! Sie hätten es ohne jede Gefahr tun können; denn kein Mensch würde Sie erkannt haben. Wem sollte es wohl einfallen, Herrn Paul Volkhardt in irgendwelchen Zusammenhang zu bringen mit — nun, mit einem gewissen Jemand, den ich nicht erst zu nennen brauche!“

„Nein, es wird niemandem einfallen,“ entgegnete Volkhardt fastlässig. „Sie natürlich ausgenommen, und außerdem unglücklicherweise gerade denjenigen, dessen Verfolgung Sie mir anraten. Es gibt keinen anderen Weg, als den Menschen mit Geld zum Schweigen zu bringen. Wenn er es fertigbringen sollte, hierherzukommen —“

„Er hat es schon fertiggebracht, mein lieber Herr! Noch keine Stunde ist verstrichen, seitdem er da war. Und wenn ich nicht noch immer ein bißchen was von einem Athleten wäre, hätte es leicht zu recht unangenehmen Auftritten kommen können. Was aber Ihre Befürchtung betrifft, daß es Ihnen an den Geldbeutel gehen könnte, so dürfen Sie ganz unbeforgt sein! Geld ist wirklich das Allerletzte, woran dieser Mann denkt! Er geriet außer sich, als ich mir erlaubte, eine Andeutung nach dieser Richtung hin zu machen.“

„Aber was, in des Teufels Namen, will er denn sonst?“

„Rache will er — nichts als Rache und Vergeltung! Der Mensch ist ohne Zweifel mehr oder weniger verrückt. Er hat über sein Mißgeschick so lange gebrüht, bis es ihm sein bißchen Verstand verwirrt hat. Außerdem sieht er ganz so aus, als ob er etwas zuviel tränke. Vielleicht bedient er sich auch anderer narzotischer Mittel, die für die ruhige Überlegung nicht sehr zuträglich sind. Er hatte vorhin ganz das Aussehen eines deutegierigen, blutleichen Wolfes, und es kostete mich nicht geringe Mühe, ihn davon zu überzeugen, daß Sie wirklich nicht hier seien. Der Himmel mag wissen, woher er seine Informationen hatte! Wenn Sie ihm einmal zufällig zu nächstlicher Stunde in einem abgelegenen Winkel begegnen sollten, so werden Sie guttun, recht sehr auf Ihrer Hut zu sein.“

Sie waren am rechten Flügel allein und führten den allein das genau gerichtete und schnelle Feuer beim russischen Angriff durch, der hauptsächlich durch diese Feuer zusammenbrach.

Ausland.

Schweden.

— Malmö, 29. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Die Königin von Schweden ist gestern Abend mit der Dampfschiffe von Sahnis eingetroffen und auf der Kunststation, die mit Flaggen und Laubgewinden schmückt war, festlich empfangen worden. Am Morgen war eine Ehrenkompanie aufgestellt und der Bürgermeister und die städtischen Behörden hatten sich zur Begrüßung eingefunden. In Malmö erwartete der Prinz im Automobil die Königin. Unter den Hochzeiten der Menge setzte alsdann die Königin die Fahrt nach Stockholm fort.

— Stockholm, 29. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Die Königin von Schweden traf im Laufe des Vormittags in Vagnherd ein, wo sich der König mit Gefolge zu ihrem Empfang eingefunden hatte. Die Station war mit Blumen und Flaggen reich geschmückt. Vom Salonwagen bis zur Stationstreppe bildeten weißgekleidete Mädchen Spalier. Eine Damendeputation mit Gefolge an der Spitze begrüßte die Königin, welche dann mit dem König im Automobil nach Schloß Drottningholm fuhr.

Lothales.

Weilburg, 1. Juli.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Hauptmann A. Schrader aus Wehlar, Leutnant d. R. im Garde-Pionier-Bat. — Lehrer Höchst aus Greifenstein, Gefreiter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116. — Unteroffizier Fritz Kraus aus Ehringshausen, beim Inf.-Regt. Nr. 3; gleichzeitig wurde er zum Vizefeldwebel befördert. — Unteroffizier Wilhelm Schindel aus Ebersgöns, beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Vizefeldwebel d. R. Heinrich Löw aus Niederbrechen, bei der 1. Mun.-Regt. des 12. Armeekorps. — Gefreiter Edhardt aus Wehlar, Kreis Wehlar, bei der Inf.-Stabsk. des Gr. Hauptmanns wurde die Hess. Tapferkeits-Medaille verliehen.

† Fürs Vaterland gestorben: Offizier-Stellvertreter Willi Greve im Inf.-Regt. Nr. 46 (früher an der Unteroffizier-Vorschule in Weilburg). — Geiger Robert Bloß aus Ursfurt, bei der Kaiserlichen Marine.

— Ehre ihrem Andenken.
* Die vor kurzem durch die Tageszeiten verbreitete Nachricht, daß im Gebiet des General-Gouvernements in Belgien der Ausbau des Postwesens vollendet und alle Orte und Wohnstätten dieses Gebietes an das Netz der neu geschaffenen Deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien angeschlossen seien, hat vielfach zu der irrthümlichen Auffassung geführt, daß nun alle Orte und Wohnstätten Belgiens ohne Einschränkung zum Postverkehr mit Deutschland zugelassen seien. Ist nicht der Fall. Zum Verkehr mit Deutschland sind nur die Städte Brüssel, Lüttich, Berviers, nebst ihren Nachbarorten sowie die Städte Antwerpen, Hasselt und Welkenraedt ohne Vororte zugelassen. Die anderen Orte im Gebiet des General-Gouvernements nehmen vorerst nur am innerbelgischen Postverkehr teil. Im Verkehr zwischen Deutschland und den vorgenannten zugelassenen Orten werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen Warenproben und Geschäftspapiere in deutscher, flämischer und französischer Sprache, ferner Postanweisungen, auf deren Absicht sich keine schriftliche Mitteilung befinden dürfen, und Telegramme, die in der Richtung aus Deutschland in deutscher oder französischer Sprache abgefaßt sein müssen, zur Beförderung zugelassen.

Der zweite Belegang über Gemüsebau und Gemüseverwertung wurde vom „Rass. Landes-Obst- und Gartenbauverein“ in Verbindung mit der Landwirtschafts-

Das gedunsene Gesicht des Mannes am Schranke hatte eine fable Färbung angenommen. Zugleich etwas wie lauerndes Mißtrauen in dem Blick, mit dem er den andern ansah.

„Sollten Sie nicht vielleicht Ihre Hand auch mit dem teufelischen Spiel haben, mein Bester?“ fragte er brüsk.

Der mit Gisbert Angeredete aber erwiderte, ohne seine Ruhe zu verlieren:

„Sie wissen recht gut, daß das nicht der Fall ist. Dazu haben Sie mich leider zu sehr in der Hand! Wenn ich doch irgendwelche Rachegefühle hätte, würde ich Ihnen wahrscheinlich längst einen Dolch zwischen die Rippen gesteckt haben! An guten Gründen dazu würde es mir ja nicht fehlen! Als ich zum erstenmal zu Ihnen kam, war ich ein fröhlicher, lebenslustiger und glücklicher Mensch — ein Mann, der bei seinem Regiment im besten Ansehen stand, und dessen Mitgliedschaft sich jeder Klub und jede Gesellschaft zur Ehre anrechnete. Als Sie mit dem Augen fertig geworden waren, war von mir nichts mehr übriggeblieben als ein gebrochener, elender Keel, der auf der ganzen Welt nichts weiter gehörte als sein armseliges Häufchen, das Gott sei Dank noch immer nicht auf welche Art sein Vater sich den Lebensunterhalt gewinnt! Ich vergesse nicht, daß Sie die Nacht meines Lebens ins Gefängnis zu bringen, und wenn ich es vergessen könnte, würden Sie schon dafür sorgen, es mich Gedächtnis zurückzurufen! Es kommen ja allerlei Geschichten hierher, und zuweilen ist auch der eine oder der andere darunter, der einst mein guter Freund war, und der mich wiedererkennt. Das ist ein Teil der Höllestrafe, mit der ich bis an das Ende des Lebens meine Tölpelheiten büßen müssen! Um meines Kindes willen muß ich tragen, und um seinetwillen sind Sie sicher vor mir. Ware das Kind nicht da, — bei meiner Seele, ich würde nicht dafür einstehen, daß ich Ihnen nicht schon vor geraumer Zeit das Genick gebrochen hätte, wie Sie es mir bloß um mich, sondern auch um manchen andern ge-“

(Fortsetzung folgt.)

in der Zeit vom 21. bis 23. Juni von der Kgl. für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisen. Auch dieser 2. Lehrgang erfreute sich regen Zuspruches; aus dem Regierungsbezirk waren über 100 Frauen und Männer anwesend, die mit regem Interesse den Vorträgen und Unterweisungen folgten. Annähernd 20 Zweigvereine hatten zu dieser Veranstaltung Vertreter entsendet, bereits anregend und belehrend auf weitere Kreise wirken werden.

Im Betriebe der Feldpost macht sich in weitem Maße der Mangel geltend, daß die auf die Sendungen angebrachten Aufschriften untermwegs abfallen, wodurch die Sendungen unbestellbar werden. Besonders sind es die Aufschriften aus Elspapier, auf denen die Aufschritztettel kleben. Auf solche Umhüllungen muß die Aufschrift mit Tinte niedergeschrieben werden.

„Gustav nagel“ als Soldat. „Gustav nagel“, der in Weiburg nicht unbekannte Naturmensch, der in der Ostmark ein idyllisches Dasein führt, ist nun auch in der Ostmark, mit entblößtem Oberkörper, währenddem Haupthaar herumläuft und sich von Äpfeln, Kirschen und Rüben nährt, soll nun auch werden. Unlängst mußte er sich vor der Auswärtigen Kommission in Magdeburg stellen, wo sein sonderbarer Aussehen allgemeines Aufsehen erregte. „Gustav nagel“ war, er sei kurzschichtig und müsse eine blaue Hose tragen, aber der untersuchende Oberstabsarzt hatte Freude an dem prächtig gewachsenen gebräunten Mannchen, daß er ihn doch für gesund und selbständig erklärte.

Kapitalversicherung. Eine neue, für Besitzer auswärtiger Wertpapiere sehr wichtige Einrichtung hat die für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) gegründet, indem sie Schuldverschreibungen von Staaten und Kommunen des feindlichen Auslandes gegen die Nachzahlung, welche mit der Verlosung derartiger Papiere in der jetzigen Kriegszeit verbunden sind. Da die Papiere des uns feindlichen Auslandes, besonders in den weitesten Kreisen des deutschen Kapitals verbreitet sind, so dürfte diese Einrichtung für viele unserer Leser von besonderem Interesse sein. Wir verweisen dieserhalb auf die Anzeige der oben genannten Bank (Filiale Wiesbaden und Depotkassette a. H.) an anderer Stelle dieses Blattes.

Bermitteltes.

Madamar, 30. Juni. Hier wurde eine Bäckerei in die Anordnung geschlossen, weil der Inhaber Mengen Backwaren ohne Brotkarten abgab.

Herborn, 29. Juni. Das ca. zwei Jahre alte Kind des Seilermeisters Link dahier stürzte gestern im ersten Stock befindlichen Fenster auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod bald eintrat.

Nauheim, 28. Juni. Die die „Badener Zeitung“ meldet, ereigneten sich hier am 27. Juni schwere Unglücksfälle. Die Frau eines Nauheimer Meisters brach beim Reinigen eines Glasdaches das Dach durch und erlitt so schwere Verletzungen, nach wenigen Minuten verstarb. Die Verunglückte hinterließ 5 unmündige Kinder. In einem anderen Teil kam ein Zimmermeister auf einer eisenbeschlagenen Treppe zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, der sofortigen Tod herbeiführte.

Wien, 29. Juni. Laut „Köln. Ztg.“ durchschnitten bergischen Ort Böhwinkel die Schwiegermutter eines Reichers namens Kotva dreien ihrer Enkelkinder von 8 Monaten bis zu 4 Jahren den Hals auf dieselbe Weise. Es wird angenommen, daß die Frau die Tat aus Rummel über den vor vier Jahren erfolgten Tod ihrer Tochter, der Mutter der Kinder, tat. Ein zehnjähriger Knabe ist dem gleichen Schicksal nur dadurch entgangen, daß er in der Schule war. Der Vater ging zur Zeit der Tat seiner Beschäftigung nach.

Berlin, 30. Juni. In der städtischen Feuerwache brach heute früh ein Feuer aus, das mehrere vor Berlin und den Nachbarorten in Stunden beschäftigte. Das Feuer hat den Dachstuhl des Hauptgebäudes zerstört. Eine Anzahl Feuerwehrleute und Anstaltsbeamte wurden bei dem Brande verletzt. Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Wien, 26. Juni. Auf dem Hohen Schneeberg, der sächsisch-böhmischen Grenze wütet seit einigen Tagen ungeheurer Waldbrand, der große Strecken von Baumbeständen bereits vernichtete und auch die Gebäude auf der Höhe des Berges bedrohte. Die Feuerwehr der Umgebung bei der herrschenden Hitze des Feuers bisher vergeblich Herr zu werden, hat man 150 Pioniere herbeigeholt. Der Brand geht auch über die sächsische Grenze hinaus.

London, 29. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ aus Toronto: Ein Zyklon hat die Stadt im Staate Alberta zerstört. Der Schaden beträgt 100 000 Pfund geschätzt.

Die Ratsschlüsse betreffend Nahrungs- mittelverwendung.

von H. Gersten. Es hat sich herausgestellt, daß die vielen Ratsschlüsse und unbenutzter Seite gegeben — Ratsschlüsse und Nahrungsmittele in vielen Fällen das bewirken, was beabsichtigt war. Die von amtlichen Stellen ausgehenden Ratsschlüsse, mit welchen Stoffen wir sparsam umgehen, zur Folge gehabt, daß sich ängstliche und Ratsschlüsse sofort soviel zusammenhämsterten, als

sie erwischen konnten. Die Preise stiegen und es trat wirklicher Mangel ein, während gleichzeitig die im Privatbesitz befindlichen und unsachgemäß aufgestapelten Vorräte verderben. Andererseits wurde mit den Stoffen, welche man als Ersatz für die mangelnden empfahl, vielfach Verschwendung getrieben. Besonders bei Nahrungsmitteln kann man die merkwürdigsten Dinge erleben. So wird gesagt: „Eßt keine gebratenen Kartoffeln, damit das Fett gespart wird!“ Die Folge davon ist, daß übrig gebliebene gekochte Kartoffeln bei unverständigen Leuten verderben, während sie von anderen noch aufgegessen werden, obwohl der Hunger gestillt ist: denn es darf nichts umkommen. Als neueste Parole wird jetzt ausgegeben: „Eßt viel Käse!“ Nun stürzt sich alles auf Käse. Leute, die sonst nie Käse essen, zwingen ihn jetzt aus Vaterlandsliebe hinunter, während die Käsepreise in die Höhe gehen und natürlich eine Knappheit und Preissteigerung der Milch zur Folge haben. Sind wir durch den Krieg gezwungen, unseren Stoffverbrauch gegenüber der Friedenszeit einzuschränken, — und dies sind wir zweifellos — so kommen wir am weitesten, wenn wir nicht zuviel Einzelratschläge erteilen, sondern lediglich die Mahnung mitgeben: *Spart an allem!* Eßt, was der Körper notwendig gebraucht und was dem Einzelnen zuträglich ist! Eßt aber nicht mehr, als ihr nötig habt und laßt nichts verderben! Dies ist für die jetzige Zeit der richtige Weg, eine Einschränkung unseres Stoffverbrauches zu erreichen.

Religiöse Betrachtung.

Text: Lukas 9, 23, 24. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten.

Christus hat seine Jünger nicht mit Versprechungen an sich gelockt. Darum mußte Matthäus seinen eintäglichen Jüngerposten verlassen, und dem reichen Jüngling rief der Heiland zu: „Verkaufe alles, was du hast, gib es den Armen und folge mir nach!“ Hier, wo er zu dem engsten Kreis der Betreuen spricht, wo Petrus soeben das große Bekenntnis abgelegt hat: „Du bist der Christus Gottes!“, stellt er sie noch einmal vor die ernste Entscheidung: „Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst!“ Das ist keine leichte Aufgabe. Du lernst daran dein ganzes Leben. Ach, es ist schwer, unserm Heiland in allen Lagen und auf allen Wegen, die er uns führt, nachzugehen. Du darfst nicht um dich blicken weder zur Rechten noch zur Linken, und vor allem nicht zurück schauen, willst du das Ziel erreichen. Nichts den Blick unverwandt auf den, der vorangeht, und auf das Ziel, zu dem er führt. Blindlings mußt du ihm nachgehen, sonst bist du verloren. Kennst du nicht auch solche Unfälle in deinem Leben, muß ich sie dir erst nennen? Ach, keine Zeit hat mehr derart von uns verlangt als die Gegenwart. Ist nicht wie für uns das Wort geschrieben: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren. Wer es aber verliert um meinetwillen, der wird es erhalten.“ Freilich, den Kampf, in den fast die ganze Welt verwickelt ist, führen wir nicht um Jesu willen, sondern für das teure Vaterland, für Kaiser und Reich. Aber woher nehmen wir die Kraft zu so großen Opfern? Von oben. Und ich behaupte, daß selbst die in unserm Heer, die von Gott, von Christo und seinem Opfer nichts wissen wollen, doch die sittliche Kraft, die die sie entwickeln, dem Christentum verdanken, nämlich durch eine christliche Erziehung. Auch sie treibt die höchste, edelste Leidenschaft, die alle Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens hinteransetzt und mit dem Einsatz der ganzen Kraft dem einen Ziel der Errettung des Vaterlandes zustrebt. Wie viele haben in diesem Kampfe das Beste und Höchste geopfert, was sie opfern konnten, das Leben! Ist es verloren? Mit nichten! Zwar das irdische Dasein ist abgeschnitten. Der Leib fällt der Vergänglichkeit anheim. Aber ihr besseres Teil das Unvergängliche, wird ewig bei Gott sein. Auch wir haben sie nicht verloren. Es bleibt uns die Erinnerung an ihre Treue und Liebe, der Dank für ihren Opfermut ihr erhebendes und förderndes Beispiel. Unser Heiland ist auf dem Pfade der Selbstverleugnung nicht allein geblieben. Ein großes Gefolge zieht hinter ihm her. Jetzt wächst es ins Ungezügeltere. Und wir wollten dahinterbleiben, abseits stehen voll Trägheit, Selbstsucht, Weltfremde? Die Weltgeschichte vergißt ihre Helden nicht, und unser Heiland wird die Namen derer nicht auslöschen, die sich in seinem Dienst verzehrt haben. Sie im Lebensbuch des Vammes.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Juli. (Z. U.) Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Volk.-Anz.“, Kirchhofner, meldet aus dem I. f. Kriegspressquartier unter dem 30. Juni: Wie mitgeteilt wird, hat nun an der Front Ramionka—Stromilowa—Gnila-Lipa (entsprechend der Linie Ramionka—Stromilowa—Przemyslan—Rohatyn—Halicz) das Vordringen der Verbündeten Kämpfe, die für uns günstig stehen, Platz gemacht. Im Norden betritt die Armee Madanschen bereits historischen Boden der Schlacht von Zamoj und Komarno. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand hat bereits jenseits der Tanem-Niederung den Wald erreicht, wo im August die großen Kämpfe ihren Anfang nahmen. Im Zusammenhang damit geht auch die feindliche Front in Russisch-Polen westlich der Weichsel zurück. Bei der Armee Pflanzers-Baltin an der Dnjestrfront herrscht verhältnismäßige Ruhe.

Berlin, 1. Juli. (Z. U.) Der „Deutschen Tageszeitung“ wird I. f. Kriegspressquartier gemeldet: Während im küstentländischen Hochgebirge des Arn ein fast winterliches Sturmwetter die Operationen des Feindes hemmt und unsere Truppen im Süden trotz des Juni im Schnee, Nebel und kalten Regen auszuharren haben, wird der

Feind am unteren Isonzo immer lebhafter. Tagsüber sind unsere Stellungen einem heftigen Artilleriefeuer ausgesetzt; daß dieses Feuer nicht sehr wirksam ist, wird durch die Tatsache bewiesen, daß wir jetzt auf der ganzen Isonzofront nur 57 Verwundete haben. Ebenso wirkungslos bleiben die Infanterieangriffe, die der Feind zur Nachtzeit an verschiedenen Orten, besonders bei Segrado versucht. Der Brennpunkt der Angriffe ist noch immer Plawa, wo die feindlichen Angriffe wieder einmal blutig abgewiesen wurden. Die ganze Lage rechtfertigt volle Zuversicht.

Wien, 1. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. Juni 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien sind an der Gnila-Lipa und am Bug abwärts Ramionka—Stromilowa Kämpfe im Gange, die für uns erfolgreich verlaufen. Zwischen Bug und Weichsel weicht der Gegner weiter zurück. Die feinen Rückzug bedeckenden Nachhut wurden gestern überall angegriffen und geworfen. Unsere Truppen haben die Tanem-Niederung durchzogen und den Höhenrand bei Frampol und Zalkilow gewonnen. Durch die Erfolge der verbündeten Armeen östlich der Weichsel gezwungen, räumen die Russen auch westlich des Flusses Stellung nach Stellung. So sind sie heute nacht aus ihrer starken Gefechtsfront Jamihost—Ozarow—Siemno wieder im Rückzuge gegen die Weichsel. Jamihost wurde von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach mehreren Tagen Pause entfalten die Italiener wieder eine lebhaftere Tätigkeit an der Isonzofront. Vorgestern abend wiesen unsere Truppen einen Angriff bei Plawa ab. Im Abschnitt Zogrado—Monfalcone folgte mehreren kleineren vergeblichen Vorstößen des Feindes in der vergangenen Nacht ein allgemeiner Angriff. Auch dieser wurde überall zurückgeschlagen. Ebenso erfolglos für den Gegner blieben heute morgen neue Angriffsversuche bei Selz und Monfalcone. Die Geschützkämpfe dauern an der ganzen Südwestfront fort und sind namentlich am Isonzo sehr heftig.

Balkankriegsschauplatz.

Als Antwort auf einen von den Serben durchgeführten Überfall bei Sabar bombardierte eines unserer Fliegergeschwader gestern früh die Werft Belgrad und Truppenlager Drazak südwestlich Obrenovac mit sehr gutem Erfolge.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Haag, 1. Juli. Aus Pariser und Londoner Berichten geht hervor, daß Frankreich und England mit starkem Druck auf Italien wegen der Teilnahme an den Dardanellen einwirken. Bisher zeigte sich Italien allerdings widerstrebend, doch nimmt man an, daß es schließlich angesichts der Londoner Drohungen zum Nachgeben gezwungen sein wird.

Rotterdam, 1. Juli. (Z. U.) Reuter meldet aus London: Vorgestern verließen 140 Kriegsinvaliden, deutsche Offiziere und Mannschaften sowie Sanitätspersonal, England an Bord des Dampfers „Orange Nassau“ zur Rückkehr nach Deutschland über Bissingen. Die Volksmenge verhielt sich ruhig und es kam zu keiner Kundgebung.

Unsere Sammlungen.

Es gingen weiter bei uns ein: „Für den Zweck der Unterstützung erblindeter Krieger“: Frau Reitz-Böhrberg 3 M., R. 2 M. Zuf. 665 Mark.

„Sammlung für Bade- und Desinfektions-Wagen“: Fraulein P. 2 M. Zuf. 123 M.

Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle.

Der Ausschuss zur Beschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Ost-Armee teilt uns mit, daß die vor einigen Wochen eingeleitete Sonderammlung für die Belämpfung der Ungezieferplage im Osten zwar einen guten Erfolg gehabt hat, daß aber die aufgebrachte Summe bei weitem noch nicht ausreicht, um den Bedürfnissen unseres Heeres nach Reinigungs-Gelegenheiten zu begegnen. Der Ausschuss bittet daher um weitere Gaben. Wir bitten unsere Leser etwaige der obigen Sammlung zugeordnete Spenden uns bis zum 5. Juli zukommen zu lassen, da wir mit diesem Tage unsere Sammlung für Bade- und Desinfektionswagen zu schließen gedenken.

Wetterausichten für Freitag, den 2. Juli.

Meist wolkig, vielenorts Regenfälle, bei westlichen bis nördlichen Winden, ziemlich kühl.

Eingelandt.

Weilburg, 30. Juni. Musik erfreut uns immer; auch in dieser schweren Zeit. Wie erhebt es uns, wenn zur Dankesfeier eines Sieges, von begeisterter Jugend gesungen, von Musikinstrumenten begleitet, „Deutschland, Deutschland über alles“ mit Andacht erschallt. Muß es uns nicht aber beleidigen, wenn wir dies und andere Lieder, tagaus, tagein stundenlang von Kindern mit einem Finger und falsch auf dem Harmonium oder Klavier gespielt hören müssen? Es ist ja schön, wenn schon in früher Jugend die Liebe zur Musik in unsern Kleinen geweckt wird; aber es ist doch eine gerechte Forderung, zu verlangen, daß sinnloses Klappern, wenn es denn durchaus sein muß, sich auf feste Stunden erstreckt und bei geschlossenen Fenstern geschieht.

Verlustlisten

Nr. 259—261 liegen auf.

Kaiserliche Marine.

Geizert Robert Bloch aus Arfurt tot.

Keine Kornblumen und Klatschrosen
in diesem Jahre pflücken.

Rotes Kreuz.

Zweite Sammlung.

Bei der Abteilung V sind zur Verwendung für Verwundete in den hiesigen Lazaretten eingegangen:

Von Frau Kirchberger 50 Mk., durch Herrn Weil 10 Mk. und der Schwester Oberin von der kath. Schwesterstation 10 Mk. Letztere beide Beträge von den Angehörigen des verstorbenen Verwundeten Schrödel. Sämtliche Beträge wurden zur Anschaffung eines Grammophons mit Platten verwendet.

Ferner durch Herrn Adolf Weil hier für die Verwundeten: Von Herrn Bäckermeister F. Schlicht Grammophon-Platten, von den Schulkindern in Selters 1 Korb Apfel, Konfekt; von Herrn R. N. in Selters 3 Suppenhühner, 2 Gläser eingemachter Früchte, Himbeersaft, Konfekt; von Frl. Büschen 1 Flasche Rum-Punsch, Berliner Pfannkuchen; von Frau Th. Kirchberger Torten, Berliner Pfannkuchen, frische Eier, Wein, wollener Dams, Taschentücher, Zigarren; von Frau R. Zigarren, Zigaretten; von Herrn und Frau Richard Moser 70 Stück $\frac{1}{2}$ Flaschen Wein; von Herrn P. Schwing Tabak; von Herrn G. Weidner Tabak, Schuhe; von Herrn R. N. Zigarren; von Frau Oberförster Krönig Militärkleider, Hosenträger, 3 Mark für Tabatpfeifen, Militärschuhe; von Frau Weinbändler Dienstbach Rum-Punsch, Zigarren; von Frau Kommerzienrat Herz 1 Mandoline; von Frau Diesterweg wollener Dams, Postkarten; von Herrn Georg Helbig Bier (ca. 600 Flaschen); von Buchdruckerei Zipper Postkarten; von Herrn C. Planer Arrat-Punsch; von Herrn Friedr. Burger Rum-Punsch; von Herrn Hofrat Herz Zigarren, 10 Mk. für Tabatpfeifen; von Herrn Aug. Bernhardt Zigarren; von Herrn Th. Kirchberger Zigarren; von Herrn Hauptmann Gantter Zigarren, Feuer-Zündschnüre, Militärschuhe; von Frau Hofrat Büschen Schachspiel, Bücher; von Frau Konditor Hahn Schokolade; von Herrn Lehrer Mantel Tabatpfeifen; von Herrn A. Reeh Tabak; von Frau Alex. Hauch Eier, Apfel, von Herrn Hermann Diesterweg Sohn Eier; von Frau J. Ernst Witwe Eier; von Frau Bürgermeister Rathhaus Postkarten; durch Herrn Adolf Baurhenn Zigarren; durch Herrn Dreyfus Zigarren, Spazierstöcke, Schlappen; von Frau Stamm Zigaretten, Tabak, Feuerzeug, lange Pfeife; von R. N. Zigarren; von Herrn Unteroffizier Weber Militärmütze; von Herrn Willi Meßler Tabatpfeife, Tabak, Postkarten; von Frau Julius Dienstbach Witwe wollene Schuhe; von Herrn Julius Jany Postkarten von „Webers Berg“; von Herrn Georg Hauch Zigarren; von Herrn Kaufmann G. Becker (Vorstadt) Tabak; von Herrn Kaufmann W. Baurhenn (Vorstadt) Tabak, Zigarren; von der Kriegsfürsorge der Stadt Weilburg Tabak, Zigarren, Zigaretten; von Herrn Fritz Weber Tabatpfeife; von Herrn Herrn. Hendrich Hosenträger; von Herrn Carl Ostwald Zigarren, Tabak, Hosenträger, Taschentücher, Unterhosen; von Herrn Aug. Hahn lange Pfeife.

Den gütigen Gebern herzlichen Dank! Weitere Spenden werden gerne entgegengenommen durch Herrn A. Weil bei Frau Küster Ernst, Hainallee 4.

Weilburg, den 30. Juni 1915.

Der Vorsitzende: Rathhaus.

Petroleum

vorzüglich im Brand offeriert ab Cassel.

Aug. Reinhold, Uder a. Leine.

Fernsprecher Nr. 1.

Ravensteins deutsche Kriegskarten

Belgien und angrenzendes Frankreich von der Nordseeküste bis zur Sommerründung

Russisches Grenzgebiet gegen Ostpreußen.

Polen nördliche Hälfte, gegen Posen und Westpreußen.

Polen, südliche Hälfte gegen Schlesien und Oesterreich

Ost-Frankreich mit Umgegend - Karte von Paris.

Umgegend von Paris (50 Pfg.)

Elbisch-Lothringen mit angrenzendem Frankreich

Preis Mk. 1.—

Brothaus Kriegs-Atlas 1914/15 1 Mk., England und die Nordsee 50 Pfg.,

C. Debes, Karte zum deutsch-englischen See- und Kolonialkrieg

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Unsere Versicherungsabteilung übernimmt zu festen Prämiensätzen die Versicherung einer Reihe von Schuldverschreibungen von Staaten und Gesellschaften des

feindlichen Auslandes gegen jeden Kapitalschaden in Falle der Auslosung

Die Tarife für die einzelnen Wertpapier-Gattungen stehen jeweils in dem der Verlosung vorgehenden Monat bei uns zur Verfügung.

Diese Versicherung bezweckt, den Besitzer derartiger Effekten

vor jedem Verlust zu bewahren

der durch die Auslosung entsteht oder entstehen kann, sei es

- 1) durch den Minderwert der Valuta,
- 2) durch Zinsausfall bei der späteren Einlösung nach Friedensschluss,
- 3) durch Einführung von Moratorien nach Friedensschluss,
- 4) durch event. Kapitalabzüge im Falle der Zahlungsunfähigkeit eines Staates.

Wir zahlen den Versicherungsnehmern im Verlosungsfalle gegen Lieferung der verlostten Stücke den Kapitalnennwert sofort bar aus, so dass der Besitzer jeder Sorge enthoben ist.

Wir weisen gleichzeitig hin auf unsere

Verlosungs-Kontrolle unter Garantie

und auf unsere Abteilung für

Überwachung des Wertpapierbesitzes.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft sind wir gern bereit.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Wiesbaden,
Wiesbaden, Taunusstrasse 9
(gegenüber dem Kochbrunnen.)
Fernsprecher No. 122, 123, 508.

Depositenkasse Biebrich a. Rh.,
Biebrich, Rathausstrasse 9.
Fernsprecher No. 88.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Musterung und Aushebung der in Weilburg wohnhaften unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1916 (Geburtsjahr 1896) findet am **Mittwoch, den 7. Juli 1915**, vormittags **8 Uhr**, im Rathause hier selbst statt.

Alle Bestellungspflichtigen, welche im Jahre 1896 geboren sind und hier ihren Wohn- und Aufenthaltsort haben, haben zu dem bestimmten Termine pünktlich in nützlichem und sauberem Zustand zu erscheinen. Nichtgestellung oder unpünktliches Erscheinen hat Bestrafung zur Folge. Verhinderung am Erscheinen muß durch Vorlage ärztlicher Zeugnisse über Krankheit sowie Weg- und Transportunfähigkeit nachgewiesen werden. Besondere Ladung geht den Bestellungspflichtigen nicht mehr zu, diese öffentliche Bekanntmachung gilt als solche.

Von der Bestellung im Musterungstermine sind befreit diejenigen Landsturmpflichtigen, welche für die Dauer ihres Aufenthaltes außerhalb Europas ausdrücklich von der Befolgung des Aufrufs entbunden sind. Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel sind vom persönlichen Erscheinen zwar auch befreit, es sind jedoch von den Herren Bürgermeister ämtliche Zeugnisse über das tatsächliche Bestehen der Leiden im Musterungstermin vorzulegen. Diejenigen Bestellungspflichtigen, welche

1. mit Zuchthaus bestraft,
 2. denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind und die noch unter Wirkung dieser Strafen stehen,
- haben Bescheinigungen ihrer Bürgermeister über diese erlittenen Strafen im Musterungstermine vorzulegen. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß auf die vom Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen, nachdem der Aufruf ergangen ist, die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung finden, und daß die Aufgerufenen insbesondere den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen sind. Auch dürfen die Bestellungspflichtigen am Tage der Musterung das Lokal bezw. den Platz vor demselben nicht eher verlassen, bis sie im Besitze ihres Militärausweises sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Weilburg, den 28. Juni 1915.

Der Magistrat.

Butterbrotpapier in Rollen 100 Blatt 40 Pfg.
Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Warenhauses **Geschw. Mayer-Limbürg** bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.



Den Heldenod fürs Vaterland
starb am 12. Juni unser
Mitglied

Adam Wolf

Reservist im Res.-Inf.-Reg. 87, 6. Kom.

Der Verein, dem er ein fleissiges Mitglied war, wird ihm stets ein ehrendes Andenken wahren.

Der Turnverein Seelbach

E. V.

Meine Wohnung befindet sich von heute an
Mauerstrasse 13 (Domänenrentamt)

Frau S. B.

4- auch 6-Zimmerwohn.
billig zu vermieten.

Zu erfrag. in d. Exp. u. 1056.

Brav. fleiß. Hausmädchen
auf sofort gesucht.

Sommerfrische Webers Berg.

Die seither von Hrn. Schicht-
meister Rosenfranz, Simb.-
Strasse 34, innegehabte

Wohnung

1. Etage, bestehend aus fünf
Zimmern, Bad und sonstigem
Zubehör nebst Garten, ist vom
1. Oktbr. ab zu vermieten.

Berneiser.

Soldatenheim

im Rathause
geöffnet von $\frac{1}{2}$ 2—8 Uhr
nachmittags.

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in der
Hofstrasse sofort zu
preiswert zu vermieten.

Von wem, i. d. Exp. u. 1056.

Wohnung

etwa 6—8 Zimmer,
gesucht. Angebots-
angabe bef. d. Exp. u. 1054.

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.

Niederbach.

6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, per
später, unter günstigen
Bedingungen zu vermieten.

Vorstadt.

in Weilburg.